

PRESSESPiegel

Die Bank EEK schwimmt im Geld

STADT BERN 55 Millionen Franken an Kundengeldern sind der Bank EEK im Jahr 2016 zugeflossen. Die Bank musste dadurch mehr Geld bei der Nationalbank parkieren.

Viele europäische Banken sind knapp bei Kasse. Ein Problem, das die Stadtberner Bank EEK nicht kennt. Im Gegenteil: Die Bank hat Geld im Überfluss. Auch im vergangenen Jahr haben die Kunden 55 Millionen Franken zusätzlich der Bank anvertraut. Dies entspricht einem Wachstum von rund 6 Prozent.

Der Zufluss hat stark mit dem Negativzinsumfeld zu tun. Verfügten beispielsweise reiche Kunden von Privatbanken über hohe liquide Mittel, belasten diese ihnen einen Negativzins von bis zu einem Prozent. Einige solcher Kunden wollten nun im vergangenen Jahr ihre flüssigen Mittel bei der Bank EEK anlegen. «Doch da sind wir zurückhaltend», sagte EEK-Chef Daniel Pfanner gestern bei der Präsentation der Jahreszahlen. Die Bank nehme diese Gelder nur an, wenn der Kunde einen Teil seines Wertpapierdepots zur Bank EEK transferiere. Auf diesem kann die Bank die Depotgebühr kassieren.

Ein weiterer Grund für die Zunahme der Kundengelder hat mit den Obligationen zu tun: «Läuft eine Obligation aus, erneuern viele Kunden diese nicht,



Bankchef Daniel Pfanner *zvg*

sondern lassen das Geld auf dem Konto», so Pfanner. Dies, weil neu gezeichnete Obligationen oft eine Negativrendite ergeben.

Mehr Hypotheken

Einen Teil der zugeflossenen neuen Spargelder konnte die Bank ertragsbringend verwenden: Ihr Hypothekarpportefeuille erhöhte sich um 42 Millionen Franken, was einer Zunahme von 3,3 Prozent entspricht. Die Wachstumsrate hat sich damit fast halbiert. «Wir stellen fest, dass die Preisentwicklung bei selbst bewohntem Eigentum abflacht», erklärte Pfanner. Weiterhin hohe Preise würde indes bei Renditeliegenschaften bezahlt. So komme es vor, dass die Bank nur die Hälfte des Kaufpreises für

die Berechnung der Hypothek berücksichtigen könne. Den Rest muss der Käufer mit Eigenmitteln finanzieren.

Unter dem Strich nahmen die flüssigen Mittel der Bank um 29 Millionen auf 169 Millionen Franken zu. Den grössten Teil davon hat die Bank bei der Nationalbank deponiert.

Goldvreneli für Mitarbeiter

Die EEK-Gruppe ist eine Genossenschaft, die den Gewinn in die Reserven steckt. Die Gewinnreserven stiegen erstmals auf über 200 Millionen an. Die Eigenkapitalquote liegt bei komfortablen 18 Prozent. Vor allem deshalb belegte die Bank EEK im Bankenranking der Hochschule Luzern vom vergangenen Herbst Platz eins: «Das war das Highlight des Jahres», sagt Bankpräsident Manuel Ruchti. Alle Mitarbeiter erhielten als Anerkennung ein Goldvreneli. *sny*

IN ZAHLEN

EEK-Gruppe

	2016 in Mio. Fr.	in %
Geschäftsertrag	18,7	-1,5
davon: -Zinserfolg	15,8	-0,4
-Kommissionserfolg	2,0	+1,2
Geschäftsaufwand	8,9	-0,5
Gewinn	7,4	-24,3
Bilanzsumme	1411,8	+5,4
Hypotheken	1083,1	+4,0
Anzahl Mitarbeiter	33,4	-7,2

Quelle: Geschäftsbericht

BZ, Donnerstag, 3. März 2017

PRESSESPiegel

Diese Bank verschenkt jedes Jahr eine Viertelmillion Franken

Die Berner EEK gehört niemandem und schüttet deshalb keine Gewinne aus. Dafür spendet die Bank jedes Jahr für gute Zwecke.

Adrian Sulc

Eine Bank, die niemandem gehört - wie kann das sein? Natürlich gehört die Stadtberner Bank EEK jemandem, nämlich der EEK-Genossenschaft. Diese wiederum gehört sich selbst. Die Genossenschafter - es handelt sich um handverlesene Bernerinnen und Berner - haben primär eine Botschafterfunktion für die kleine Bank und erhalten keine Gewinnausschüttung. So ist das Eigenkapital der EEK seit der Gründung 1821 kontinuierlich gestiegen, auf heute 266 Millionen Franken. Heute gehört das Institut mit einer Eigenkapitalquote von 18,8 Prozent zu den sichersten Banken des Landes.

Auch der Jahresgewinn von gut 7 Millionen Franken fliesst in die eigene Kasse. Mit Ausnahme von 250 000 Franken für die Pensionskasse und 250 000 für Spenden. Dabei kommt jedes Jahr ein bunter Strauss von Organisationen und Vereinen aus dem karitativen, kulturellen und sportlichen Bereich in den Genuss von drei- bis fünfstelligen Zuwendungen.

Auch dank ihrem dicken Polster fliesen der EEK seit Jahren Kundengelder zu. Seit der Einführung der Negativzinsen durch die Nationalbank vor zwei Jahren ist der Ansturm auf die EEK deutlich grösser geworden. Auch diverse institutionelle Anleger hätten versucht, bei der Bank gratis ihr Geld zu parkieren, sagt Bankdirektor Daniel Pfanner. Doch die EEK ist wählerisch: Man habe nur Kunden mit einer langfristigen Perspektive

angenommen, so Pfanner. Und wer von den Neukunden nur flüssige Mittel halten will, den bringt die Bank mit sanftem Druck dazu, einen Teil in Wertpapieren anzulegen. Auf diesen kann die EEK eine Depotgebühr erheben. Bei der SNB hat die Bank ihre Negativzins-Freigrenze letztes Jahr nur an einem einzigen Tag überschritten.

Die von 1,21 auf 1,15 Prozent gefallene Zinsmarge konnte die Bank mit einem grösseren Hypothekarvolumen kompensieren. Weil der Gewinn im Vorjahr einen ausserordentlichen Effekt beinhaltete, ist jener für 2016 gesunken.

Die neue Note am Spezialschalter

Bis die Nationalbank ihre Schalterhalle am Bundesplatz 2018 oder 2019 fertig renoviert hat, ist sie Untermieterin bei der EEK. Die Regionalbank vermietet der grossen SNB einen ihrer Schalter im Bankhaus zwischen Markt- und Amthausgasse. Am 17. Mai wird dieser Schalter besonders grosse Beachtung erfahren: An diesem Tag bringt die Nationalbank die neue 10er-Note in Umlauf - und zuallererst wird sie an ihrem Schalter bei der EEK erhältlich sein. Auch die EEK selbst druckt nun ihr eigenes Geld: Als Sponsorin der neuen Berner Monopoly-Edition darf sie das Spielgeld mit ihrem Logo versehen.

EEK-Gruppe

In Mio. Fr.	2015	2016	Verand. in %
Bilanzsumme	1339	1412	5,4
Kundengelder	882	943	6,9
Hypothekarforderungen	1041	1083	4,0
Reingewinn	9,8	7,4	-24,3
Vollzeitstellen	36,0	33,4	-7,2